

Roman Signer : Super-8-Filme und Strassenbilder

Autor(en): **Baur, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **54 (2012)**

Heft 321

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Impressum

Verlag
Filmbulletin
 Hard 4, Postfach 68,
 CH-8408 Winterthur
 Telefon +41 (0) 52 226 05 55
 info@filmbulletin.ch
 www.filmbulletin.ch

Redaktion
 Walt R. Vian
 Josef Stutzer
 Redaktionelle Mitarbeit
 Lisa Heller

Inseratverwaltung
Marketing, Fundraising
 Lisa Heller
 Mobile +41 (0) 79 598 85 60
 lisa.heller@filmbulletin.ch

Gestaltung, Layout und Realisation
 design_konzept
 Rolf Zöllig sgd cgc
 Nadine Kaufmann
 Hard 10,
 CH-8408 Winterthur
 Telefon +41 (0) 52 222 05 08
 Telefax +41 (0) 52 222 00 51
 zoe@rolfzoellig.ch
 www.rolfzoellig.ch

Produktion
Druck, Ausrüsten, Versand:
 Mattenbach AG
 Mattenbachstrasse 2
 Postfach, 8411 Winterthur
 Telefon +41 (0) 52 234 52 52
 Telefax +41 (0) 52 234 52 53
 office@mattenbach.ch
 www.mattenbach.ch

Mitarbeiter dieser Nummer
 Simon Baur, Frank Arnold,
 Michael Pekler, Johannes
 Binotto, Michael Ranze,
 Oswald Iten, Martin Walder,
 Pierre Lachat, Veronika Rall,
 Michael Pfister, Doris Senn,
 Erwin Schaar, Irene Genhart,
 Urs Heinz Aerni

Fotos
 Wir bedanken uns bei:
 Cineworx, Stadtkino, Basel;
 Martin Schneeberger, La Punt
 (Fotos Podiumsgespräch);
 Cinémathèque suisse
 Dokumentationsstelle
 Zürich, Elite Film, Filmcoopi,
 Frenetic Films, Look Now!,
 Pathé Films, Praesens Film,
 Rialto Film, Universal
 Pictures International, Vega
 Film, Kino Xenix, Zürich;
 20th Century Fox of Germany,
 Frankfurt a. M.

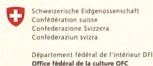
Vertrieb Deutschland
 Schüren Verlag
 Universitätsstrasse 55
 D-35037 Marburg
 Telefon +49 (0) 6421 630 84
 Telefax +49 (0) 6421 6811 90
 ahnemann@
 schuere-verlag.de
 www.schuere-verlag.de

Kontoverbindungen
 Postamt Zürich:
 PC-Konto 80-49249-3
 Bank: Zürcher Kantonalbank
 Filiale Winterthur
 Konto Nr.: 3532-8.58 84 29.8

Abonnemente
 Filmbulletin erscheint 2012
 achtmal.
 Jahresabonnement
 Schweiz: CHF 69.-
 (inkl. MWST)
 Euro-Länder: Euro 45.-
 übrige Länder zuzüglich
 Porto

Pro Filmbulletin Pro Filmkultur

Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern



Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich



Stadt Winterthur



Filmbulletin - Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten öffentlichen Institutionen mit Beträgen von Franken 20 000.- oder mehr unterstützt.

© 2012 Filmbulletin
 ISSN 0257-7852
 Filmbulletin 54. Jahrgang

In eigener Sache

«Der fundamentale Unterschied zwischen dem Kino und den andern Medien, die sich in Bild und Ton ausdrücken, ist die *Einstellung*. Die Einstellung existiert nur im Kino. Und die Einstellung hat einen Anfang, eine Mitte und ein Ende in einem zeitlichen Verlauf. Genau wie ein Satz in der Literatur - vielleicht eine etwas simple Parallele, aber dennoch zutreffend. Fernsehen dagegen ist wirklich die Negation der Einstellung. Bei einer Übertragung von einem Fussballmatch etwa gibt es zehn oder vierzehn Bildschirme im Aufnahmestudio, und du wählst das Beste. Per Definition wählst du keine Einstellung, sondern den Augenblick, der dich am meisten interessiert. Die ausgedachte, die geplante Einstellung gibt es da nicht. Die Einstellung existiert nicht. Beim Kino hat man grosso modo doch die Vorstellung, dass es sich um etwas Durchdachtes, Gestaltetes handeln soll. Fernsehen ist also die Negation der Einstellung, es wird auch kein Licht gesetzt - es ist einfach Fernsehen. Wenn man Fernsehen macht, macht man Fernsehen, wenn man Kino machen will, soll man Kino machen. Natürlich verläuft die Grenze zwischen den beiden Bereichen nicht ganz so eindeutig wie in der Theorie.» So argumentiert der Kameramann Renato Berta.

Und François Truffaut schrieb 1979: «Mit jedem weiteren technischen Fortschritt, mit jeder neuen Erfindung verliert das Kino an Poesie (...) 3-D-Versuche mögen der Industrie helfen zu leben und zu überleben, aber nichts davon wird dem Film helfen, eine *Kunstform* zu bleiben.»

Béla Tarr: «Etwas ganz wichtiges bei langen Einstellungen ist die anhaltende Spannung aller Beteiligten. Diese Spannung ist elementar für einen Film. Ohne solche Spannung kein Film. Wer das nicht hinkriegt, ist kein Filmemacher.»

Roman Signer Super-8-Filme und Strassenbilder



Roman Signer
 Filmrolle, 1985
 Super-8-Filmstill

Für einmal hat das *Aargauer Kunsthaus* fast alle der flexiblen Ausstellungswände aus dem Erdgeschoss des Erweiterungsbaus entfernt, um einen grossflächigen Ausstellungssaal von über 600 Quadratmetern zu erhalten. In diesem sind 36 Super-8-Filme von Roman Signer nebeneinander gereiht und erinnern damit an eine museale Bildhängung. In diesem Fall sind es nicht 36 unbewegte Bilder, es sind 36 Filme, alle tonlos, die Roman Signer aus rund zweihundert Filmen ausgewählt hat. Sie sind ohne Ton, weil sie als Dokumentationen seiner Installationen und Aktionen zu verstehen sind und weil dadurch, wie Signer an der Medienkonferenz erklärte, die Konzentration auf das eigentliche Geschehen nicht absorbiert wird.

Zahlreiche von Roman Signers Arbeiten, er selbst bezeichnet sie als «Ereignisse», leben vom Augenblick - eine Rakete wird gezündet, schießt gen Himmel und reisst auf ihrem Flug dem Künstler die gestrickte Wintermütze, die durch eine Schnur mit der Rakete verbunden ist, vom Kopf. Die Aktion ist bekannt, der Film zeigt, dass bloss zwei Menschen auf dem verschneiten Feld standen, der Künstler und ein Bekannter, der die Rakete zündete. Die Kamera hat das Geschehen festgehalten, ohne sie wüsste ausser den Beteiligten niemand was von diesem «Ereignis».

Sucht man auf Google, Wikipedia oder im etymologischen Wörterbuch, so findet man zu «Ereignis» einige erhellende Informationen. Sprachgeschichtlich leitet sich der Begriff vom Neuhochdeutschen «eräugen» ab, was so viel bedeutet wie «vor Augen stellen», und wird definiert als das Auftreten eines beobachtbaren Geschehens. Beobachtbar insofern, weil es im Sinn des Wortes vor Augen tritt. Was vor Augen tritt, kann, sofern es das Umgebungslicht zulässt, auch gefilmt



Roman Signer
Katze, 1979
Super-8-Filmstill



Roman Signer
Bogen, 1978
Super-8-Filmstill



Roman Signer
Kreis, 1981
Super-8-Filmstill



Roman Signer
Strassenbilder, Karpaten, Ukraine,
Rumänien, 2005
1 von 47 Farbphotografien, 31 x 49 cm

werden. Roman Signer liess sich schon früh vom Super-8-Film faszinieren und ist ihm lange treu geblieben: Er beschreibt diese Zeit als die schönste seines Lebens. Er habe seine Filmkamera und das Stativ sowie andere Dinge in den Rucksack gepackt, habe sich auf das Notwendigste beschränkt, habe ab und an einen Freund mitgenommen und sei mit dem Fahrrad oder dem Postauto in die Natur gefahren. Dort machte er seine Aktion oder sein Ereignis und filmte es selbst. Zuhause hat er den Film eingepackt, auf die Post gebracht und dann eine Woche gewartet, bis der entwickelte Film in einem gelben Umschlag zuhause im Briefkasten lag. Es sei ein Warten und Bangen gewesen, ob etwas auf dem Film zu sehen sei, und diese Filme habe er dann ab und an seinen Freunden beim Nachtesen gezeigt, worauf diese ihn motiviert hätten weiterzumachen. Dann hörte Kodak auf, und er war gezwungen, sich einer neuen Technologie zuzuwenden, und weil seine Frau Aleksandra schon seit einiger Zeit mit dem Medium Video experimentierte, entschied er sich dafür. Doch es sei nicht das Gleiche, und auch bei der Fotografie arbeite er immer noch analog, für digital könne er sich nicht entscheiden, vielleicht müsse er dann eines Tages was anderes machen oder sich zur Ruhe setzen, ein Ausspruch, den er mit einem Augenzwinkern tut.

Was das Aargauer Kunsthaus in der aktuellen Ausstellung zeigt, ist eine Sammlungspräsentation. Das Museum besitzt eine exquisite Sammlung an Werken von Roman Signer. Die Filme von Signer erschienen 2002/03 in einer digitalisierten Version, in einer zehner-Auflage, wovon das Aargauer Kunsthaus, aber auch das MOMA in New York ein Exemplar angekauft hat. Darauf sind rund 200 Filme zu finden, aus welchen für diese Ausstel-

lung eine Auswahl von 36 Filmen getroffen wurde. Sie werden aus Kostengründen nicht über Abspielgeräte für Super-8-Filme projiziert, sondern entsprechend konvertiert von sd-card-Playern abgespielt. Zusätzlich wurden diese Filme bearbeitet, indem die Titel der Arbeiten jeweils neu hinzugesetzt wurden. Der Kompromiss im Abspielverfahren wird kompensiert durch die Präsentation. Die 36 Filme sind in geringem Abstand nebeneinander platziert und werden über einen Loop abgespielt. So sind im grossen Ausstellungsraum jeweils simultan mehrere Filme zu sehen, kein Knattern der Abspielgeräte stört den Sehgenuss. Denn die Filme Signers leben nicht allein von den Aktionen. Natürlich ist der Künstler für seine Sprengungen, Explosionen und anderen überraschenden Effekte bekannt, er ist aber kein Spreng-Künstler, die Absichten seiner Arbeiten sind vielfältiger. In seinen Arbeiten äussern sich durchaus auch existentielle Aspekte, und er selbst präzisiert, es sei wohl nicht zufällig, dass ihn Themen wie Leben und Tod interessierten. Es sei vermutlich psychisch bedingt, dass er immer an Grenzen gehe, doch wolle er auch unbedingt überleben, damit er weitermachen könne. Auch die Neugierde sei ein Motivations-Faktor: zu schauen, wie weit er gehen könne. Und trotz der Gewalt und Unberechenbarkeit der Natur sei er bis heute Optimist geblieben. Auf die Frage angesprochen, ob er seine Ereignisse im Voraus berechne, erwidert Signer, er sei kein Theoretiker, alles geschehe empirisch, es seien Versuche, bei denen er ausloten würde, was für seine Arbeiten möglich sei. Signer versteht sich zwar als Aktions-Künstler, doch wie sein Wunsch nach tonlosen Filmen zeigt, stehen nicht Lärm und Effekthascherei im Vordergrund.

Das zeigt sich in den ausgewählten Filmen besonders deutlich. Nicht nur das eigentliche Ereignis wird festgehalten, wichtig ist das Zeigen eines Gesamtbildes. Man fühlt sich bisweilen wie der Zuschauer, der auf eine Theaterbühne blickt, nicht nur der Hauptdarsteller, auch die Requisiten und das Bühnenbild wollen eine Wirkung ausstrahlen. Etwa *ESKIMOROLLE*: Auf einem Feldweg steht ein aufgebocktes Kanu, um welches ein langes Seil gewickelt ist. Dieses Seil ist mit einem Fahrrad verbunden, auf dem Signer langsam einen Weg entlang fährt. Dadurch wickelt sich das Seil ab, das Kanu dreht sich solange um die eigene Achse, bis das Seil abgerollt ist und das Kanu der Schwerkraft gehorchend seine Bewegungen beendet. Die Aktion fand im Sankt-Galler-Rheintal statt. Im Hintergrund sind eine Baumgruppe, Wiesen und Felder sichtbar, es ist Sommer, das Wetter schön, das Licht flirrend: Man glaubt, sich in einem impressionistischen Bild zu befinden. Von den 36 Filmen ist auf 13 Filmen Schnee zu sehen, auf 10 Filmen Wasser. Roman Signer mag darin kein spezielles Konzept sehen, die Arbeit mit Wasser interessiere ihn, zudem würde in der Ostschweiz das halbe Jahr über Schnee liegen. Immerhin sind im Schnee die Kontraste stärker, die Ruhe ist grösser, Signer wird bei der Arbeit weniger von Wanderern unterbrochen. Zudem haben Schneesituationen auch eine ästhetische Komponente (Schneedarstellungen sind in der Kunst eher selten anzutreffen, wie die Ausstellung «Winterwelten» illustriert, die gleichenorts, ein Stockwerk unter der Signer-Ausstellung zu sehen ist).

Ähnlich verhält es sich mit der Fotografie, die auch in der Ausstellung präsent ist. Das Aargauer Kunsthaus hat im letzten Jahr die 47-teilige Fotoserie «Strassenbilder» erworben. Sig-

ner machte die Fotos auf einer Autoreise durch ländliche Regionen der Karpaten, der Ukraine und Rumänien, sie zeigen improvisierte Verkaufsstände für Obst, Gemüse und eingemachte Pilze sowie Gedenkstätten zur Erinnerung an Verkehrstopfer. Er hatte diese unterschiedlichen Situationen aus dem gleichen Blickwinkel aufgenommen, Menschen sind (fast) nie zu sehen, das Ereignis wird zu einer Art Denkmal, ähnlich wie es Thomas Hirschhorn vor Jahren mit seinen Strassenaltären für Piet Mondrian, Otto Freundlich, Raymond Carver und Ingeborg Bachmann getan hat. Auch in den Fotografien stehen Tod und Leben nebeneinander. Sie setzen in ihrer Unbewegtheit einen starken Akzent zu den Filmen.

Die Filme sind nicht spektakulär: ein Hochkamin unter blauem Himmel, eine Hand, die eine Schnur hält, an der sich ein rauchender Körper befindet, die Hand dreht sich im Kreis, ein rundes Rauchzeichen entsteht. Ein roter Ballon wird unter dem Eis im Wasser solange aufgeblasen, bis er das Eis durchbricht und an die Oberfläche hüpfte. Eine rotweisse Katze, die eine Zündschnur beobachtet, die durch das Feuer verzehrt wird. Signer selbst, wie er auf einer zugefrorenen Fläche geht, ins Eis einbricht und erst nach unzähligen Versuchen wieder aus dem eisigen Wasser herausfindet. Die bewegten Bilder sind nicht nur poetisch, sie sind oft auch dramatisch und existentiell. In allem, was Signer tut, ist er ein Grenzgänger, in seinen Ereignissen und auch in seiner Poesie. Dies ist es vermutlich, was seine Aktionen so authentisch und damit auch so liebenswert macht. Wenn wir lachen, so lachen wir nicht über ihn, wir lachen letztlich über uns selbst.

Simon Baur

Aargauer Kunsthaus, Aarau. Bis 22. April.
www.aargauerkunsthaus.ch